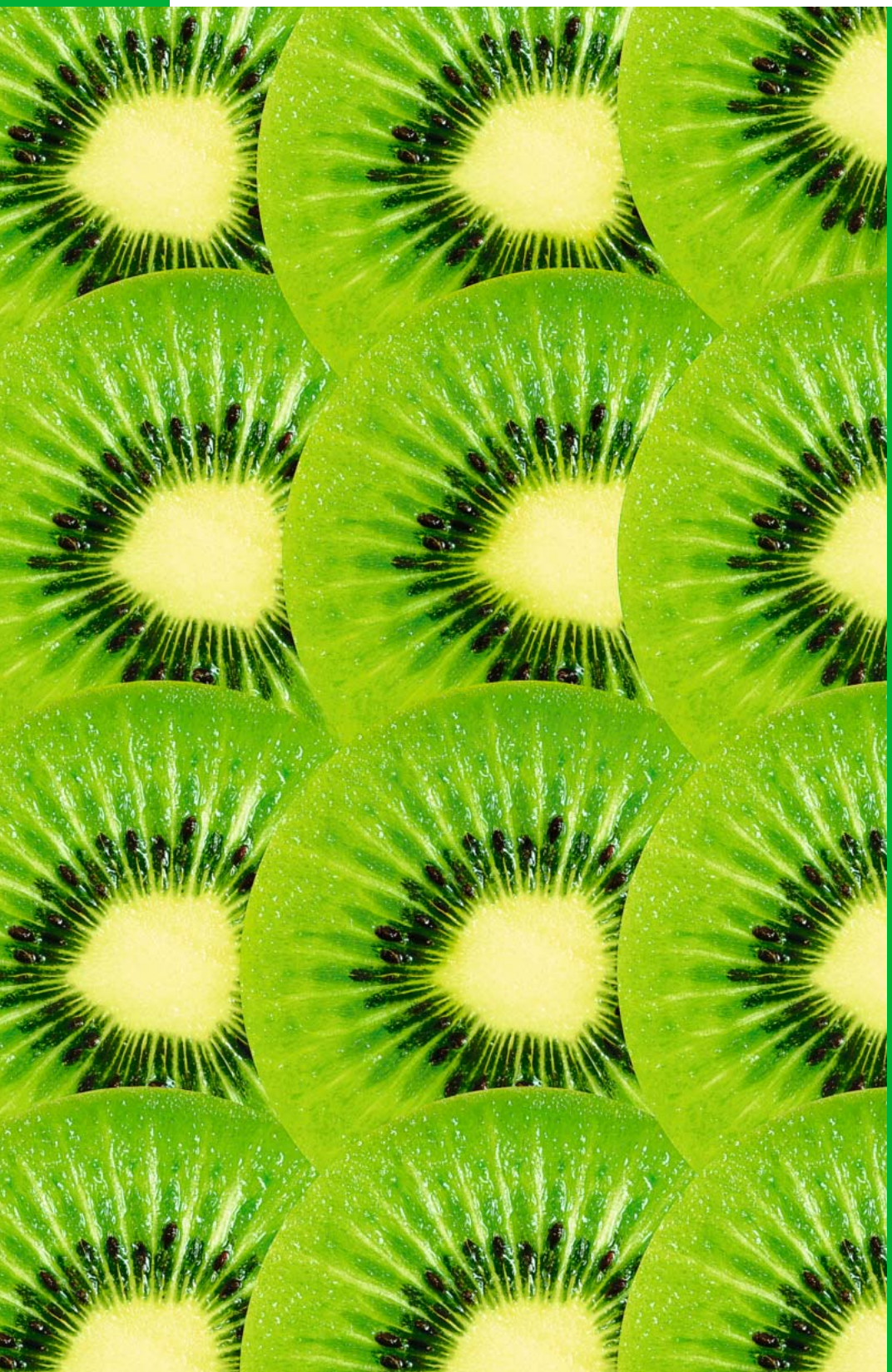
VDAJ intern

Das Magazin des Verbandes Deutscher Agrarjournalisten

Ausgabe 1/2015



Neuseeland ruft

Der IFAJ-Kongress 2015 findet vom 14. bis 18. Oktober in Neuseeland statt. Der Vorkongress führt am 8. Oktober nach Australien. Die internationalen Gäste dürfen sich auf beeindruckende Momente freuen.

VDAJ intern
DAS MAGAZIN DES VERBANDES DEUTSCHER AGRARJOURNALISTEN

Iurii Mykailhov, Präsident der ukrainischen Agrarjournalisten, berichtete in Berlin über die angespannte Lage in der Ukraine *Foto: Werblow*

Antje Schneider, Filmautorin und Regisseurin, sowie Carsten Waldbauer, Kameramann und Koregisseur, sind mit ihrem Film „Die schöne Krista" die Preisträger des diesjährigen VDAJ-Kommunikationspreises. *Foto: VDAJ*

Der VDAJ vergibt in diesem Jahr zwei Stipendien für die Teilnahme am IFAJ-Kongress 2015 in Neuseeland. *Foto: Fotolia*

Aus dem Inhalt

03 Editorial
04 **Das Interview zum Ukraine-Konflikt**
06 VDAJ-Fragestunde auf der IGW
07 VDAJ-Messerundgang
08 VDAJ-Kommunikationspreis: „Die schöne Krista"
09 ENAJ in Brüssel
12 **Stipendium Neuseeland**
13 IFAJ-Kongress 2015
14 **IFAJ-Kongress 2016**
Grußwort Sonnleitner
Planungsstand
17 **VDAJ-Jahrestagung in Vlotho**
18 Tansania – Armes Land mit vielen Möglichkeiten

Aus den Landesgruppen
20 LG Baden-Württemberg
22 LG Berlin/Brandenburg/Sachsen

23 Was macht eigentlich Fritz Fleege?
24 Personalien
25 Medienkontakte/Impressum
26 Von und für Journalisten
28 Schlussredaktion

Titelfoto: Kiwis sind ein Wahrzeichen Neuseelands (Foto: Fotolia)

MER STONN ZESAMME

„Echte Fründe stonn zesamme" heißt es im rheinischen Karneval und dieses Motto passt gut zu den Agrarjournalisten: Unser Netzwerk lebt Solidarität.

Diese Ausgabe zeigt, wie international der VDAJ ist, wie wichtig unsere Kontakte und Netzwerke sind, in guten und in schlechten Zeiten.

Sie verbinden uns auch mit der Ukraine. So hält beispielsweise unser Kollege Iurii Mykhailov den Informationsaustausch unter Journalisten für wichtig, um die russische Propaganda zu entlarven, die sein Land in Misskredit bringt. Das Interview auf Seite 2+3 entstand Ende Januar, hat aber nicht an Aktualität verloren.

Dass das Interesse von Agrarjournalisten weltweit geschätzt wird, erfuhren auch Bettina Karl und Friederike Krick bei ihrem Besuch in Tansania, einem der ärmsten Länder der Welt. Bäuerinnen und Bauern, die unter schwierigsten Bedingungen ihren Lebensunterhalt bestreiten, integrierten die beiden und andere Kolleginnen und Kollegen aus der ganzen Welt in ihrer Mitte. Mit dem Bleistift gegen Hunger und Krieg – das ist die Waffe, die Journalisten aller Medien und aller Länder verbindet.

Vom 19. bis 21. Juni 2015 steht aber zunächst die deutsche Landwirtschaft im Mittelpunkt. Vlotho an der Weser mag für viele Agrarjournalisten eine bisher noch wenig bekannte „Location" sein – was sich aber nach dem Besuch der VDAJ-Jahrestagung grundlegend geändert haben dürfte. Ich freue mich auf dieses Wiedersehen in Ostwestfalen.

Im VDAJ arbeiten wir zur Zeit intensiv an den Vorbereitungen des IFAJ-Kongresses 2016. Unter dem Motto „Nachhaltige Landwirtschaft – Made in Germany" laden wir Agrarjournalisten aus aller Welt ein. Alle Landesgruppen sind eingebunden, in allen Regionen werden Kolleginnen und Kollegen stolz „ihre" Landwirtschaft präsentieren. Das geht natürlich nicht ohne Unterstützung. Wir sind noch auf der Suche, aber starke Partner unterstützen uns bereits. Ein herzlicher Dank gilt an dieser Stelle Gerd Sonnleitner, dem Ehrenpräsidenten des Deutschen Bauernverbandes und Sonderbotschafter der Vereinten Nationen im Jahr der bäuerlichen Familienbetriebe. Er ist Schirmherr des IFAJ-Kongresses 2016 in Deutschland! Vielen Dank, Herr Sonnleitner!

Ihre

Katharina Seuser

UKRAINEKONFLIKT:

Foto: Werblow

Fotos: Mykailhov

DRAMATISCHE FOLGEN FÜR DIE LA

Der Ukrainekonflikt beherrscht seit Monaten die Medien, doch wie es vor Ort wirklich aussieht, ist ungewiss. Im Interview mit dem VDAJintern beschreibt Iurii Mykailhov, Präsident der ukrainischen Agrarjournalisten und Mitglied im Exekutivkomitee der IFAJ, die Situation der Landwirtschaft und des Journalismus in seinem Land. Die Fragen stellte Katharina Seuser.

Welche Rolle spielt die Landwirtschaft in der Ukraine?

Die wirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft nimmt derzeit zu. Nach den verfügbaren Informationen beträgt ihr Anteil an der Gesamtwertschöpfung etwa 10 Prozent und der Anteil der Agrarexporte an den Gesamtexporten beläuft sich auf 30 Prozent. Die wichtigsten Exportgüter sind Sonnenblumenöl (21,3 Prozent der Agrarexporte), Mais (20 Prozent), Mühlenprodukte und Futterweizen (14) sowie Raps (5). Vor 2014 gab es nennenswerte Exporte von Fleisch- und Milchprodukten nach Russland, die jetzt vollkommen zum Erliegen gekommen sind.

Welche Auswirkungen hat der Krieg auf die Landwirtschaft?

Die Annexion der Krim und die russische Invasion im Südosten der Ukraine haben bereits zu einem Verlust von rund zehn Prozent der Anbauflächen geführt. Höchstwahrscheinlich wird es in diesen Regionen dieses Jahr keine Aussaat geben: In der Krim wird die notwendige Wasserversorgung fehlen und in den umkämpften Regionen kann das Land nicht bestellt werden. Die Infrastruktur und viele Industrieanlagen im Donbass sind ruiniert, zum Beispiel die große Sonnenblumenöl-Raffinerie von Cargill in Donetsk.

Selbst wenn die Ukraine eine militärische Invasion Russlands und einen Konkurs verhindern kann, wird die Wirtschaft, insbesondere die Landwirtschaft, stark leiden. Im vergangenen Jahr wurde die ukrainische Währung im Vergleich mit dem US Dollar um das 2,5-Fache abgewertet. Vor einem Jahr war ein US-Dollar 8 Hrywnas wert, jetzt beträgt der Wechselkurs 1:21. Die Zinsen sind auf 30 Prozent und mehr gestiegen, was Kredite so gut wie unmöglich macht. Die Ausweitung des Konflikts wird sich mit großer Sicherheit negativ auf die Landwirtschaft und den Export auswirken. Befürchtet wird, dass Russland in den Süden einmarschiert, um den Korridor vom Osten der Ukraine zur Krim und nach Transnistrien abzuschneiden. In diesem Fall würde die Ukraine alle Häfen im Schwarzen Meer verlieren und das wäre das Aus für unsere Wirtschaft.

Was können Europa und die Welt tun, um diesen Konflikt zu lösen?

Meiner Meinung nach müsste die Strategie der Sanktionen gegen Russland verschärft werden und zugleich müssten die ukrainischen Machthaber gezwungen werden, mit der Umsetzung der notwen-

ANDWIRTSCHAFT

digen Reformen zu beginnen. Die Ukraine benötigt dringend Kredite ausländischer Geldgeber. Ohne sie wird das Land zahlungsunfähig. Allerdings sollten die Geldgeber die Verwendung der Kredite überprüfen.

Unter welchen Bedingungen arbeiten Journalisten in der Ukraine?

Meiner Meinung nach herrscht in der Ukraine totale Pressefreiheit: Sogar Medien, die von unserem Feind Russland finanziert werden, können ungestört arbeiten. Jeder kann seine Meinung äußern, ohne dafür belangt zu werden. Kritische Stimmen führen allerdings nicht zum Umdenken bei den Mächtigen. Die einzige Reaktion ist oft: „Hört mit der Kritik auf, so lange wir uns im Kriegszustand befinden." Wer auf der Krim und im Südosten lebt und über Militäraktionen berichtet, ist natürlich in Lebensgefahr.

Wer berichtet zur Zeit aus dem Südosten der Ukraine?

Es gibt eine große Zahl pro-ukrainischer Journalisten, die undercover berichten und das Internet und Social Media nutzen. Manchmal gibt es allerdings Zweifel an der Zuverlässigkeit solcher Informationen. Und dann gibt es viele, die den ukrainischen Präsidenten, den Verteidigungsminister und den Generalstab scharf kritisieren, dass es zu diesem Konflikt kommen konnte.

Was können Journalisten und Agrarjournalisten leisten?

Das Wichtigste wäre es, die westlichen Gesellschaften davon zu überzeugen, dass ihre Zukunft entscheidend von der Befriedung der Ukraine und der Beruhigung Russlands abhängt. Journalisten sollten nicht müde werden, der russischen Propaganda zu widersprechen und zu wiederholen, dass die Ukrainer keine Faschisten, Nazis und Rassisten sind. Die Ukrainer fühlen sich Europa zugehörig und kämpfen für ihre Freiheit. Und lasst Journalisten enge Kontakte mit den ukrainischen Journalisten knüpfen, um Informationen auszutauschen. Das wäre fürs Erste ausreichend.

Das Interview in ganzer Länge ist unter www.vdaj.de veröffentlicht!

Struktur der Landwirtschaft in der Ukraine

Ackerbau wird überwiegend von sehr großen landwirtschaftlichen Unternehmen betrieben, die im Besitz von wenigen ukrainischen Oligarchen sind. Die Betriebsgrößen reichen von 10.000 bis 1 Million Hektar. Dagegen werden die meisten tierischen Produkte und Gemüse nach offiziellen Statistiken von sehr kleinen Betrieben erzeugt. Rund 30 Prozent der Ukrainer, also 15 Millionen, leben auf dem Land. Die meisten sind sehr arm, weil nur etwa 600.000 für die Agrarunternehmen arbeiten und die anderen mehr oder weniger Subsistenzwirtschaft betreiben. Die Infrastruktur, Straßen, Energieversorgung, öffentlicher Transport und die Versorgung sind in katastrophalem Zustand. Das durchschnittliche Monatseinkommen der Landbevölkerung beträgt zur Zeit 100 Euro. Ohne Ausbildung haben die Menschen keine Möglichkeit, in den urbanen Zentren Arbeit zu finden und ihre Lebenssituation zu verbessern. *JM*

ÜBER BÜROKRATIE UND PREISDRUCK

Im Januar hatte der Verband Deutscher Agrarjournalisten (VDAJ) zur traditionellen VDAJ-Fragestunde im Rahmen der Internationalen Grünen Woche eingeladen. Das politische Parkett war wieder gut besetzt.

v. li.: Jens Teschke, ehemaliger Pressesprecher im Bundeslandwirtschaftsministerium, Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt, VDAJ-Vorsitzende Dr. Katharina Seuser und die stellvertretende Vorsitzende Ingrid Gertz-Rotermund.

„Ich habe die Befürchtung, dass das Greening in erster Linie der Bürokratie hilft und nicht der Umwelt." Bundeslandwirtschaftsminister **Christian Schmidt** fand in seinem Eingangsstatement klare Worte. Angesichts der detaillierten Anforderungen an die Landwirtschaft und des hohen Aufwands bei der Umsetzung der Vorschriften drohen seiner Meinung nach die eigentlichen Umweltziele in den Hintergrund zu treten.

Schmidt drängt in der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) auf Entbürokratisierung. In Sachen Vereinfachung sieht er im neuen EU-Agrarkommissar Phil Hogan einen geeigneten Verbündeten. Der Minister kündigte an, frühzeitig in die Diskussion um eine Weiterentwicklung der GAP nach 2010 einzusteigen. Einer Abschaffung der Direktzahlungen erteilte er eine Absage, eine Rückkehr zu einer Politik der Marktsteuerung sei mit ihm ebenfalls nicht zu machen.

Mit Blick auf die Verbraucher setzt der Minister auf Information. „Mit Regulierungsorgien und Volkserziehung können wir den Konsumenten nicht dazu bringen, nur noch gesunde Sachen zu essen. Meine Politik wird den Menschen nicht vorschreiben, was und wie sie essen sollen."

DER TON WIRD RAUER

Bei der Novelle der Düngeverordnung will der Deutsche Bauernverband eine „harte Tonart" anschlagen, kündigte DBV-Präsident **Joachim Rukwied** in „seinem" Part der Fragestunde an. Den vorliegenden Regierungsentwurf bezeichnete er in Teilen als unakzeptabel.

Wesentliche Kritikpunkte sind für ihn die Verlängerung der Sperrfrist für die Ausbringung stickstoffhaltiger Düngemittel, die nicht mit der gestiegenen Zahl der Vegetationstage einhergehe.

Er kritisierte zudem die Begrenzung der Phosphatdüngung auf gut versorgten Böden, die Länderöffnungsklauseln sowie die geplante Einführung der Hoftorbilanz. Er plädierte vielmehr für eine standortgerechte Bedarfsdüngung. Rukwied räumte ein, dass es schwierig werde, im Bundesratsverfahren noch Verbesserungen zu erreichen.

DBV-Präsident Joachim Rukwied und Dr. Katharina Seuser. *Fotos: Krick*

Weiterhin wies er auf den enormen Preisdruck hin, unter dem zurzeit vor allem Schweinehalter, Obstanbauer und Milcherzeuger stehen. Der Importdruck belaste die Agrarmärkte enorm. Der DBV befinde sich in Gesprächen mit Russland über das Einfuhr verbot. Auch suche man nach neuen Absatzmärkten. *Quelle Text: LZ Rheinland/Andrea Bahrenberg*

IMPRESSIONEN „IGW 2015"

Lars Jaeger hatte wieder einen inhaltsreichen Rundgang für die VDAJ-Mitglieder zusammengestellt. Herzlichen Dank dafür!

Am Stand der Verbraucherzentrale gab es wertvolle Hinweise zur richtigen Kennzeichnung der Verpackungen.

Ein Fahrrad(rahmen) aus dem nachwachsenden Rohstoff Holz, natürlich gleich getestet von unserem Kollegen Dr. Dieter Barth

Zu Gast bei den Korbflechtern aus dem Partnerland Lettland.

Am Stand des DVT (Deutscher Verband Tiernahrung e. V.)

Bauernhof erleben ... konnte man in der Messehalle des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft.

Fotos: Lutz Gagsch

„Die schöne Krista“ ist vorn

„Miss Germany“ der Schwarzbunten spielt die Hauptrolle in einem Film, der in Berlin vom Verband der Deutschen Agrarjournalisten (VDAJ) zum Sieger des Kommunikationspreises 2015 gekürt wurde.

Der Verband Deutscher Agrarjournalisten (VDAJ) hat seinen Kommunikationspreis 2015 an Antje Schneider, Filmautorin und Regisseurin, sowie an Carsten Waldbauer, Kameramann und Koregisseur, vergeben. Mit eindrucksvollen Bildern hat das Filmteam das Leben einer Kuh und der Landwirtsfamilie Seeger einer breiten Öffentlichkeit näher gebracht. Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt und Joachim Rukwied, Präsident des Deutschen Bauernverbandes, übergaben den Preis am 15. Januar 2015 im Rahmen der VDAJ-Pressegespräche auf der Internationalen Grünen Woche in Berlin.

Die Preisträger haben die Kuh Krista und die Landwirtsfamilie Seeger in Großenkneten, Niedersachsen, in den unterschiedlichsten Situationen und bei Zuchtschauen über Jahre begleitet. Herausgekommen ist ein wunderbarer Film über die „Miss Germany der Schwarzbunten“. Der Film wurde auf der Berlinale 2014 vorgestellt und lief bundesweit in den Kinos. „Großes Kino“, bescheinigte Katharina Seuser, Vorsitzende des VDAJ, den Filmemachern in ihrer Laudatio. Sie hätten einen wichtigen Beitrag geleistet, die Landwirtschaft den Menschen näher zu bringen. Das Medium „Kinofilm“ spielte beim eindeutigen Votum der sechsköpfigen Jury aus Fachjournalisten, dem Beratenden Ausschuss des VDAJ, eine wichtige Rolle.

Landwirtschaft, wie sie ist

Die Idee, einen Film über Kühe zu produzieren, entwickelten die Preisträger gemeinsam. „Viele Städter wissen nichts über die Landwirtschaft“, sagte Carsten Waldbauer, „Wir wollten erzählen, wo unsere Lebensmittel herkommen“. Dies sei so wichtig, weil es so viele Vorurteile gäbe. Das Filmprojekt war für beide Preisträger eine ganz besondere Erfahrung. „Wir waren beeindruckt, wie gerne die Bauern über ihre Arbeit erzählen, wenn man sie ohne vorgefer-

Foto: VDAJ

V.li: Prof. Dr. Katharina Seuser, 1. Vorsitzende des Verbandes Deutscher Agrarjournalisten (VDAJ), Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt, die Preisträger Antje Schneider und Carsten Waldbauer, Präsident des Deutschen Bauernverbandes (DBV) Joachim Rukwied.

Für Jörg Seeger und seine Frau Janine ist Krista fast schon ein Familienmitglied. Die Rinderzucht ist für das junge Betriebsleiterehepaar Passion. Mit Krista ist ihnen der große Wurf gelungen. *Foto: aries-images*

tigte Meinung fragt", sagte Antje Schneider. Unglaublich viel hätten sie erfahren. Über den Preis freuen sich Antje Schneider und Carsten Waldbauer sehr. Die Auszeichnung wäre eine Bestätigung dafür, dass ihr Film ein richtiges Bild der Landwirtschaft zeige.

Zu den Preisträgern

Antje Schneider arbeitet seit 2001 als freie Autorin und Regisseurin für Film und Fernsehen. „Die schöne Krista" ist ihr erster abendfüllender Dokumentarfilm für das Kino; Schwerpunkte ihrer Arbeit liegen auf Reportagen. Die Begeisterung für den Film machte Schneider nach dem Studium der Betriebswirtschaft zu Ihrer Berufung: Sie absolvierte ein Volontariat und stieg in das Filmgeschäft ein. Ihr Drehbuch für den Spielfilm „Muttererde" wurde 2005/2006 für den Tankred-Dorst-Drehbuchpreis nominiert. 2010 absolvierte Sie die Masterclass Non-Fiction an der Internationalen Filmschule Köln (IFS).

Informationen zum Film „Die schöne Krista"

Informationen zum Film, zur „Schönen Krista", zu den Filmemachern und zum Medienecho auf den Film gibt es auf der Website des Verleihers Aries Images: *www. aries-images.de /unsere-filme/127-die-schoene-krista*

Carsten Waldbauer ist freischaffender Kameramann für Film und Fernsehen und dreht darüber hinaus eigene Dokumentarfilme oder führt Koregie wie beim Film „Die schöne Krista". Der gelernte Tischler hat 1984 im Kulturbund der DDR mit der Fotografie begonnen und absolvierte eine Ausbildung als Mediengestalter. Auch er besuchte die Masterclass Non-Fiction an der Internationalen Filmschule Köln (IFS) in 2009/2010. Gemeinsam mit Antje Schneider produzierte Carsten Waldbauer bereits einige Dokumentationen und Reportagen für das öffentlich-rechtliche Fernsehen, bevor die Idee für den Siegerfilm „Die schöne Krista" entstand.

Journalisten aus aller Welt in Berlin

Vier Tage voller Ereignisse und Arbeitstreffen: *Das IFAJ-Exekutivkomitee tagte auf der Grünen Woche. Die Messe Berlin lädt das internationale Führungsgremium bereits seit vielen Jahren zur weltgrößten Verbrauchermesse rund um Landwirtschaft und Ernährung ein. Auf dem Programm standen der Begrüßungsabend des Auswärtigen Amtes mit Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt sowie ein Imbiss auf dem Erlebnisbauernhof des Industrieverbandes Agrar (IVA). Der neuseeländische Botschafter lud in seine Residenz ein (Neuseeland richtet 2015 den IFAJ-Kongress aus) und am Abschiedsabend lud die German Export Federation for Food and Agri-Products (GEFA) in die Gerichtslaube im Nikolaiviertel ein. Wichtigster Punkt der Arbeitstreffen war eine neue Satzung. Entspannt wurde beim Mittagessen auf dem Schweizer Stand.* *Foto: IFAJ*

Europäisches Netzwerk tagte in Brüssel

Am 28. Januar tagte die Mitgliederversammlung des europäischen Agrarjournalistennetzwerkes ENAJ in Brüssel. Fast alle 21 Länder waren vertreten; die erst kürzlich gegründeten Verbände aus Bulgarien und Griechenland entsendeten gleich mehrere ihrer Mitglieder. Auch Gäste aus den baltischen Ländern nahmen teil.

2015 bieten Dänemark, Italien Irland und Österreich sogenannte „low budget presstrips", kostengünstige Pressereisen, an. Die erste führt vom 27. bis zum 30. April nach Jutland in Dänemark. Auf dem Programm stehen Ökobetriebe mit Schweine-, Rinder- und Geflügelhaltung sowie Gemüseanbau. Organisatorin ist Gudrun Andreasen, Präsidentin des dänischen Agrarjournalistenverbandes *(gudrun.andreasen@gmail.com).* Anfang Mai bietet der italienische Verband unter Leitung von Lisa Bellocchi zwei Pressereisen nach Norditalien mit Besuch der Expo in Mailand an. Die erste Pressereise findet mit einem IFAJ-Programmteil vom 28. April bis zum 6. Mai statt, die zweite schließt sich direkt an. Informationen zu diesen und anderen

Der ENAJ-Vorstand tagte in Brüssel. *Foto: François*

Pressereisen gibt es unter *www.ifaj.org* und *www.ENAJ.pro*

Die Mitgliederversammlung sprach sich mit großer Mehrheit dafür aus, dass der Nachwuchsjournalistenpreis (ENAJ/DG AGRI Young Journalist Prize) auch 2015 wieder ausgeschrieben wird. Künftig sollen die Nachwuchsjournalisten die Aktivitäten aktiv mitgestalten. Teilnehmer der Wettbewerbe und der Pressereisen werden sich zu diesem Zweck vernetzen. *ks*

Nachwuchs inspiriert Nachwuchs

Der ENAJ/DG AGRI Young Journalist Prize 2014 geht an Agrarjournalistinnen aus Österreich, Slowenien und Holland.

Bei dem Preis, den das europäische Netzwerk und die Generaldirektion Landwirtschaft vergangenes Jahr zum dritten Mal ausgeschrieben haben, drehte sich alles um junge Landwirtinnen und Landwirte. Zwölf Länder schickten Artikel ihrer Nachwuchsjournalisten ins Rennen. Die Gewinnerinnen wurden im Rahmen des CAP Communication Network Events am 28. Januar in Brüssel ausgezeichnet.

Eva Zitz, Redakteurin von der Österreichischen Bauernzeitung, gewann den ersten Preis mit der Reportage *„Landwirtschaft ist sexy"*, die am 3. Juli 2014 in der Ausgabe 27 erschien. Sie schildert die Situation junger Menschen in Portugal, die auf eine Zukunft in der Landwirtschaft bauen.

Klara Nahtigal, Redakteurin bei kmeckiglas.com, einem Online-Magazin für Landwirte in Slovenien, kam auf Platz 2. Sie erzählte die Geschichte eines

Festliche Preisverleihung in Brüssel. *Foto: ZVG*

jungen Landwirts, der Pferde, Rinder und Geflügel hält und auf neue Geschäftsfelder wie Abenteuerurlaub, Reitsport und Kinderaktivitäten setzt.

Durkje Hietkamp, Redakteurin bei Plattelands Post/Eisma Businessmedia, einem Magazin für Landwirte in den Niederlanden, gewann mit einem Interview den 3. Preis. Sie sprach mit einer jungen Landwirtin, die den elterlichen Schweinebetrieb übernahm und auf organische Landwirtschaft umstellte.

Die GAP-Kommunikationspreise zeichnen jedes Jahr die besten Kommunikationsprojekte zur Gemeinsamen Agrarpolitik der EU aus und werden in den drei Kategorien „Kommunikation mit Interessensvertretern", „Kommunikation mit der Öffentlichkeit" und „innovative Kommunikation" sowie einem Spezialpreis des Publikums vergeben.

EU-Kommissar Phil Hogan überreichte die Preise in Brüssel.

Die Imagekampagne lebt von authentischen Gesichtern. *Fotos: DG agri*

DIE ÖSTERREICHER HABEN ABGERÄUMT

Die Österreicher haben ihrer Landwirtschaft ein Gesicht gegeben. Für die gelungene Imagekampagne „Lebenswert. Österreich." gab es in Brüssel zwei Preise.

Die Informationskampagne „Lebenswert. Österreich. Die neue Ländliche Entwicklung 2020" des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) hat in Brüssel beim Kommunikationspreis zur Gemeinsamen Agrarpolitik zwei erste Plätze belegt. Die BMLFUW-Kampagne überzeugte sowohl in der Kategorie „Kommunikation mit Interessensvertretern" als auch beim kategorieübergreifenden Online-Publikumsvoting. Mit dem Doppelerfolg konnte sich Österreich 2014 gegen rund 150 eingereichte Projekte aus 28 EU-Mitgliedstaaten durchsetzen. Ein deutsches Projekt war leider nicht dabei.

INNOVATIV UND AUTHENTISCH

Das österreichische Programm für Ländliche Entwicklung 2014 bis 2020 wurde vergangenes Jahr als eines der ersten von der Europäischen Kommission genehmigt. Mit der nun ausgezeichneten Infokampagne „Lebenswert. Österreich. Die neue Ländliche Entwicklung 2020" ist es dem BMLFUW erfolgreich gelungen, Inhalte und Bedeutung des Programms für alle Österreicherinnen und Österreicher auf innovative Art zu vermitteln.

Im Zentrum der Kampagne standen authentische Menschen aus allen Bundesländern und sämtlichen landwirtschaftlichen Produktionszweigen, die den ländlichen Raum durch ihre tägliche Arbeit immer lebenswerter machen. Diese besonders engagierten Personen verleihen dem Programm ein Gesicht und machen so die komplexe Materie der europäischen Agrarpolitik samt ihren positiven Auswirkungen greifbar. Es wurde ein authentisches Bild moderner Landwirtschaft gezeigt. Eine fein abgestimmte, integrative und multimediale Kampagnenstrategie sorgte für eine optimale Zielerreichung, wie auch eine Umfrage des Wiener Instituts für qualitative Tiefenpsychologie bestätigte. *Textquelle: Blick ins Land*

Foto: Fotolia

Jetzt bewerben:

Stipendium Neuseeland

VDAJ schickt den Nachwuchs nach Neuseeland

Am IFAJ-Kongress in Neuseeland soll auch der deutsche Journalisten-Nachwuchs teilnehmen – das ist das erklärte Ziel der VDAJ-Nachwuchsförderung. Hohe Kosten und klamme Geldbeutel stehen der Tagung oft im Weg. Deshalb schreibt der Verband zwei Stipendien aus, die sich speziell an unter 35-Jährige richten.

Die internationalen Kongresse der Agrarjournalisten schaffen ein einmaliges Netzwerk, das im wahrsten Sinne des Wortes weltumspannend ist. Rund 200 Kolleginnen und Kollegen nehmen jedes Jahr daran teil, um einen Teil der Agrarwelt neu zu entdecken. Bevor der IFAJ 2016 zu Gast in Deutschland ist, geht es in diesem Herbst auf das andere Ende der Erdkugel: Neuseeland lädt unter dem Motto „agribusiness – our life, our story".

Der VDAJ möchte es durch umfangreiche Stipendien zwei jungen Mitgliedern ermöglichen, an diesem Weltkongress teilzunehmen.

Das Stipendium umfasst jeweils:

- Übernahme der Kongressgebühren (rd. 1.000,- Euro, enthält Unterkunft, Essen und Touren)
- Zuschuss zu den Reisekosten in Höhe von 1.000,- Euro.
- Wer an den optionalen Vor- oder Nachkongresstouren teilnehmen möchte, bekommt einen weiteren Zuschuss in Höhe von 250,- Euro

Die Konditionen:

- Sie sind zum Zeitpunkt der Bewerbung nicht älter als 35 und Mitglied des VDAJ.
- Sie senden uns eine aussagekräftige Bewerbung, warum gerade Sie sich für dieses Stipendium eignen.

Sie bewerben sich mit einer besonders gelungenen Reportage/Dossier/Feature aus Ihrer Feder. Der Text ist 2014 oder 2015 in einem Print- oder Onlinetitel erschienen.

Wir möchten Sie besser kennenlernen. Deshalb legen Sie einen Lebenslauf bei.

Sie berichten Ihren Kolleginnen und Kollegen hier im VDAJintern in einer Reportage über Ihre Eindrücke aus Neuseeland. Außerdem freut sich Ihre Landesgruppe auf einen Vortrag mit Bildern.

Ihre Unterlagen schicken Sie bis zum 15. April 2015 an Klaus Strotmann: strotmann@gmx.de

Der geschäftsführende VDAJ-Vorstand bewertet die Einsendungen und wählt die zwei Stipendiaten aus. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Redaktionsschluss und Registrierungseröffnung haben sich überschnitten. Aktuelle Informationen finden Sie unter www.congress2015.co.nz

IFAJ Congress
New Zealand 2015
agribusiness — our life, our story

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wenn Sie planen, zum IFAJ-Kongress Neuseeland zu kommen, sollten Sie vielleicht auch darüber nachdenken, in Hamilton ein paar Tage Urlaub zu machen. Gerne helfen wir Ihnen bei der Planung und können Ihnen Vorschläge unterbreiten. Es gibt bei uns viele wunderschöne Urlaubsziele, die Entscheidung, welches man besuchen sollte, ist da nicht immer so ganz einfach.

Wir raten Ihnen die Anreise zum Auckland International Airport, der in nördlicher Richtung nur etwa 80 Minuten (Fahrtzeit) von Hamilton entfernt liegt. Sie können am Flughafen ein Auto mieten, für Gruppen können wir auch gerne einen Shuttlebus organisieren.

Zurzeit stehen wir mit Air New Zealand in Kontakt. Möglicherweise können wir für die Kongressteilnehmer Nachlässe auf die Flugkosten verhandeln. Wir werden das rechtzeitig mitteilen.

Für den Urlaub Drumherum können wir einige hervorragende Webseiten empfehlen, die Ihnen helfen können.

www.tourism.net.nz, www.newzealand.com

Die Registrierung wird wahrscheinlich im März eröffnet.

Für early birds haben wir ein Frühbucherkontingent vorgesehen. Registrierungen werden wahrscheinlich bis zum 1. September 2015 möglich sein.

Der Kongress findet vom 14. bis 18. Oktober 2015 statt – aber bitte vergessen Sie nicht den Jetlag und planen Ihr Eintreffen ein paar Tage früher ein. Nutzen Sie die Zeit zum Eingewöhnen und für ein bisschen Sightseeing.

Bis zu Ihrer Anreise halten wir Sie auf dem Laufenden auf unserer Internetseite. Oder werden Sie ein Freund auf Facebook – NZ Congress 2015.

Achten Sie auf den nächsten E-mail Newsletter, in dem wir Sie über Touren vor und nach dem Kongress informieren werden.

Neuseeland erwartet Sie!

PS: Unter ***www.ifaj.org*** sind auch sämtliche Teilnahmebedingungen und Fristen für die Journalistenwettbewerbe zusammengefasst. An den Teilnahmebedingungen hat sich gegenüber dem Vorjahr nichts verändert. Preise werden in der Kategorie Broadcast (Online, Video, Audio), Reportage und Fotos vergeben. Die Gewinner des „Young Leaders Award“ stehen noch nicht fest.

Grusswort von Gerd Sonnleitner

DBV-Ehrenpräsident und UN-Sonderbotschafter der bäuerlichen Familienbetriebe Gerd Sonnleitner.

Es ist mir eine große Ehre und Verpflichtung, die Schirmherrschaft für den Kongress des internationalen Journalistenverbandes IFAJ in Deutschland im Jahr 2016 übernehmen zu dürfen.

Die Medien, auch unsere Fachmedien, sind im Umbruch: Geradezu revolutionär wandeln sich Medienangebote und Mediennutzung sowie journalistische Arbeitsweisen. Die Verlage suchen fieberhaft nach ökonomisch tragfähigen Antworten auf die Herausforderungen des Internetzeitalters. Die publizistischen Strategien und Überlegungen auf diese Herausforderungen werden die Gespräche und Diskussionen des internationalen Kongresses sicher genauso bestimmen wie die Entwicklungen einer modernen nachhaltigen Landwirtschaft.

Denn vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Erwartungen, die sich fast überall in der Welt dynamisch verändern, werden Leitbilder für eine erfolgreiche Landbewirtschaftung und Tierhaltung diskutiert. Für mich steht fest: Von Bauernfamilien geführte Betriebe und die Prinzipien der Nachhaltigkeit bilden die Voraussetzungen für eine leistungsfähige, effiziente, Ressourcen schonende Landwirtschaft, die gesellschaftliche Akzeptanz erfährt und durchaus auch 10 Milliarden Erdenbürger ernähren kann.

Deshalb hat der VDAJ als Ausrichter für den IFAJ-Kongress 2016 „Nachhaltige Landwirtschaft – Made in Germany" ein weitsichtiges Motto gewählt. Eine Woche lang werden sich Fachjournalisten aus aller Welt über die Leistungen unserer vielseitigen bäuerlichen Familienunternehmen, die markt- und qualitätsorientierte Agrarpolitik und über die erfolgreichen vor- und nachgelagerten Wirtschaftsbereiche bis hin zum Lebensmittelhandel informieren. Deutschland zeichnet sich durch eine mittelständische Land- und Ernährungswirtschaft aus, die vielfach wirtschaftliches Rückgrat der ländlichen Regionen ist. 11 Prozent aller Erwerbstätigen in Deutschland (4,5 Millionen) arbeiten in der Branche des Agribusiness; mit 300.000 Auszubildenden wird jeder 5. Ausbildungsplatz gestellt. Die rund 280.000 landwirtschaftlichen Betriebe gehören in zahlreichen Regionen zu den größten Arbeitgebern und erwirtschaften einen Produktionswert von 54,6 Milliarden Euro (2014) – fast 49 Prozent davon auf dem Acker, 47 Prozent im Stall und 4 Prozent durch Dienstleitungen. Damit ist unsere Landwirtschaft größer als der Bergbau, das Textilgewerbe, die Pharmaindustrie oder die Papierwirtschaft. Unsere Stärken sind Innovationen durch Inves- titionen. Jährlich investieren unsere Bauernfamilien rund 11 Milliarden Euro in ihre Betriebe. Dominierend sind aktuell vor allem Investitionen in Ställe und Stalltechnik (über 60 Prozent aller Investitionen). Doch gerade über die tiergerechte Haltung der Nutztiere führen wir in Deutschland und Europa eine heftige, vielfach emotionale Diskussion.

Der VDAJ setzt mit seiner Einladung zum journalistischen „Welt"-Kongress auch ein ermutigendes Zeichen für gegenseitiges Verständnis und Zusammenarbeit über Grenzen hinweg. Zuhören, voneinander lernen und kritisch reflektieren sind Eigenschaften von Agrarjournalisten – wie auch der Bauernfamilien, die ihre Betriebe der nächsten Generation in einem besseren Zustand übergeben wollen. Auch so ist Nachhaltigkeit zu definieren. Um im globalisierten Medien- und Agrarmarkt bestehen zu können, werden Fakten, Analysen und Trends benötigt, die schnell in die Praxis umzusetzen sind, um erfolgreich sein zu können. Mehr denn je kommt heute noch die Kommunikation mit der Gesellschaft hinzu. Der IFAJ-Kongress in Deutschland kann eine solche Chance bieten. Ich freue mich auf die Gespräche mit unseren internationalen Gästen und auf deren Erfahrungen.

Gerd Sonnleitner

IFAJ-Kongress 2016:

Wo stehen wir heute?

IFAJ 2016
agriculture made in Germany
social – efficient – ecological

Alle laden ein: VDAJler aus allen Regionen wollen den internationalen Agrarjournalisten die deutsche Landwirtschaft in ihrer ganzen Vielfalt präsentieren. Ob in Berlin und Brandenburg, im Norden oder Süden, das Programm nimmt Formen an. Jetzt gilt es noch, Unterstützer zu finden, damit die Touren für unsere Gäste erschwinglich werden.

Vorkongress

Zu Gast in der Hauptstadt Berlin

Johannes Funke: „Die Teilnehmer des Vorkongresses werden am 10. Juli nach Berlin anreisen. Die offizielle Begrüßung ist für 18.00 Uhr geplant. Der Programmpunkt des Abends ergibt sich aus aktuellem Anlass außerhalb der „grünen Branche". Um 20.00 Uhr ist Anpfiff zum Fußball EM-Finale beim Public-Viewing im Zentrum Berlins.

Auch der folgende Montag steht ganz im Zeichen der Stadt. Die Bonner Medien, Agrarwirtschaft und Agrarpolitik sowie die Geschichte Berlins stehen im Mittelpunkt. Ein geselliger Abend wird diesen Tag beschließen. Am Dienstag geht es ins Umland zum „Brandenburg-Tag", der einen Überblick über ostdeutsche Betriebsstrukturen geben soll. Noch offen ist die Gestaltung des Mittwochs, an dessen Ende die Ankunft zum Hauptkongress in Bonn stehen wird."

Hauptkongress

Über das Programm des Hauptkongresses und über die geplanten Tagestouren werden wir in der nächsten Ausgabe des VDAJinterns berichten.

Nachkongresse

Genussvoller Südwesten

Gudrun Koeck, Walter Eberenz: „Die Tour in den Südwesten bietet starke Technik und süße Früchte. Nach dem Transfer von Bonn geht es los in Mannheim mit einer Führung durch das John-Deere-Werk. Daran schließt sich der Besuch der Obst- und Gemüseabsatzgenossenschaft Nordbaden in Bruchsal an. Auf der Fahrt in die Weinbauregion Kaiserstuhl bei Freiburg lassen sich die landschaftlichen Reize Baden-Württembergs erleben. Am Kaiserstuhl öffnet das renommierte Weingut Franz Keller seinen Keller, den in die Rebenterrassen eingepassten Gutsneubau und auch sein Restaurant für die internationalen Gäste. Am nächsten Morgen geht es über den Schwarzwald weiter zum Bodensee.

Station gemacht wird auf einem Obstbaubetrieb, der auch eine Gaststube betreibt. Hier bekommen die Exkursionsteilnehmer Informationen zum Obstanbau am Bodensee, bevor sie gestärkt weiter ins benachbarte Bayern fahren, um sich der Südtour anzuschließen. Die Organisation teilen sich die Landesgruppen Hessen und Baden-Württemberg."

Einen „Absacker" gibt's in Bayern

Klaus Strotmann: „Eine von vier geplanten Nachkongresstouren wird in den Süden Deutschlands führen – ein Must-have für einen Internationalen Kongress in Deutschland.

Die Südtour führt an drei Tagen unter anderem zu einem Fischereibetrieb am Ammersee, in den Naturpark Nagelfluhkette, zu einem Bioland-Demobetrieb und zum Berghof Babel im Wald – einem hervorragenden Braunviehzüchter mit eigener Käserei und Brauerei. Für den Abschluss der Südtour ist ein halber Tag beim Traktorenhersteller Agco/Fendt in Marktoberdorf eingeplant. Ich freue mich auf ▶

unsere Gastgeberrolle 2016! Ich hatte selbst das große Vergnügen, an zwei IFAJ-Kongressen teilzunehmen. Die Stimmung in dieser großen Agrarfamilie ist wirklich einmalig. Im Sommer 2016 laden wir deshalb alle VDAJ- und IFAJ-Mitglieder sehr gerne zu einer spannenden Nachkongresstour ins Milch- und Urlaubsland Allgäu ein."

Es grüßt der „raue" Norden

Hans-Heinrich Matthiesen: „Von Bonn aus erfolgt der Transfer zur Nordtour nach Hamburg. Auf dem Programm stehen dort der Besuch eines großen

Baumschulbetriebes und – des besonderen Großstadtflairs wegen – eine Stadtrundfahrt. Danach machen wir uns auf den Weg Richtung flaches Land. Wir besichtigen einen Top-Milchviehbetrieb mit Biogasanlage. Die weitere Fahrt gibt uns der Weg der Milch vor – ins Butterwerk des Deutschen Milch Kontors. Im Anschluss ist eine Übernachtung an der Ostsee vorgesehen. Wattwandern, Schippern und Informationen zur Windenergie lassen sich am nächsten Tag wunderbar miteinander verknüpfen. Am Abschlusstag sollen dann noch die Pferdeliebhaber zu Ihrem Recht kommen. Wir planen den Besuch des Verbandes der Züchter des Holstein Pferdes. Am Nachmittag heißt es dann Abschied nehmen für unsere Gäste."

Einblicke in die Geschichte

Fritz Fleege, Christian Mühlhausen: „Die Welt zu Gast bei Freunden – das Motto der Fußball-WM 2006 könnte für unsere Planungen nicht besser passen.

Fritz Fleege und ich kennen viele der Teilnehmer von unseren internationalen Reisen und wollen die Gelegenheit nutzen, ihnen einen möglichst breiten und tiefen Einblick in die deutsche Agrarbranche zu ermöglichen. Unter dem Slogan „Von West nach Ost – Landwirtschaft in Deutschland, ein Vierteljahrhundert nach der Wiedervereinigung" wollen wir sie nach dem Kongress auf dem Weg von Bonn nach Berlin mitnehmen zu den Hotspots der deutschen Agrarbranche: Etwa in die Veredelungsregion Südoldenburg, zu Landtechnikfirmen, der Ackerbauregion der Hildesheimer Börde, aber auch in die weiten Landschaften des Ostens. Städte, die auf dem Weg liegen, bauen wir ebenso ein wie thematisch passende kulturelle Höhepunkte, etwa ein Grenzlandmuseum mit alten Sperranlagen. Im Mittelpunkt aber steht die Frage: Wie haben sich Betriebe in Ost und West entwickeln können, wo haben sie ihre Vorzüge und wie unterscheiden sich die Konflikte?"

Die aktuelle Kongress-Zahl

Laut einer ersten Aufstellung erreichen die Internationalen Agrarjournalisten-Kongresse über die dort vertretenen Medienvertreter über 20 Millionen Landwirte in der ganzen Welt.

Hält jetzt die Fäden zusammen: Hubert Koll

Dem Vorschlag, Kollegen Hubert Koll die Koordination der laufenden Planungen für den IFAJ-Kongress 2016 zu übergeben, hat der Vorstand auf seiner Vorstandssitzung im Januar zugestimmt.

Die aktuellen Arbeitsschwerpunkte sind die Kalkulation der Vor-, Haupt- und Nachkongresse sowie die Erarbeitung eines Kommunikationskonzeptes.

Der Diplom-Agrar-Ingenieur (Universität Hohenheim) arbeitete von 1998 bis 2011 für den *information.medien.agrar (i.m.a.) e.V.*. Von 2006 bis 2012 hatte er darüber hinaus die Geschäftsführung des Forums *„Lernort Bauernhof"* inne.

Als Mitbegründer von *„3imLand – Das Netzwerk für Kommunikation"* ist Hubert Koll seit dem Frühjahr 2011 als selbständiger Autor und Redakteur tätig. Im Schwerpunkt stehen seitdem Projekte zur Landwirtschaft, u.a. für den aid Infodienst, BLV Verlag, Deutschen Bauernverband, die Landesvereinigung der Milchwirtschaft in NRW und den Verein Stadt und Land in NRW. Seit 2012 ist Hubert Koll als Dozent und wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität zu Köln in der Ausbildung von Lehrkräften tätig. Hubert Koll ist seit rund 15 Jahren Mitglied im VDAJ.

19.–21. JUNI 2015
VDAJ-JAHRESTAGUNG 2015:

JETZT ANMELDEN!

So sind die Ostwestfalen

Was gehört zu einem Westfälischen Frühstück?
Eine Flasche Korn, eine Kiste Bier, eine Mettwurst und ein Hund!

Ein Hund?
Einer muss doch die Wurst essen!

Foto: Fotolia

Vlotho an der Weser mag für viele Agrarjournalisten eine bisher noch wenig bekannte „Location" sein – was sich aber nach dem Besuch der VDAJ-Jahrestagung vom 19. bis 21. Juni 2015 grundlegend geändert haben dürfte.

Dazu wird vor allem das abwechslungsreiche Fach- und Erlebnisprogramm in der Region Ostwestfalen-Lippe mit dem Schwerpunkt „Agrikultur und Wirtschaft" beitragen. Nähere Einzelheiten sind dem beigelegten Flyer zu entnehmen.

Bis zum Sommer 2015 ist es nicht mehr weit und bereits jetzt ist Zeit, die entsprechenden Weichen für eine Teilnahme an der Bundestagung einschließlich Mitgliederversammlung zu stellen.

WAS IST ZU TUN?

Das beiliegende Anmeldeformular muss ausgefüllt und bis zum 4. Mai 2015 spätestens an die VDAJ-Bundesgeschäftsstelle zurückgemailt bzw. per Post geschickt werden.

Bitte buchen Sie unter dem Stichwort „VDAJ-Bundestagung 2015" Ihre Zimmerreservierung beim zentralen Tagungshotel „Best Western". Dort ist ein von der Kapazität ausreichendes Abrufkontingent bis zum 4. Mai 2015 bereitgestellt.

Die Tagungsgebühr (siehe Anmeldebogen) ist bis zum 4. Mai 2015 zu überweisen.

Der Tagungsort Vlotho ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln und auch mit dem Auto bequem zu erreichen. Im Tagungshotel findet ein Großteil der VDAJ-Veranstaltungen statt, dort ist auch die Busabfahrt zu den „Außenterminen" (Tagesexkursionen und Weser-Schifffahrt).

PROGRAMMÜBERSICHT IN KURZFORM

19. Juni 2015

ab 13.00 Uhr Eintreffen der Teilnehmer
15.00 – 17.00 Uhr
Fachdiskussion „Medien und Skandale"
19.00 Uhr Begrüßungsabend

20. Juni 2015

08.30 Uhr Tag der Fachexkursionen
19.00 Uhr Schifffahrt über die Weser

21. Juni 2015

09.00 Uhr Fachvortrag „Landwirtschaft und ihre Grenzen"
09.30 Uhr Partnerprogramm
10.30 Uhr Mitgliederversammlung
12.30 Uhr Gemeinsames Mittagessen

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen und sagen allen VDAJ-Kolleginnen und -Kollegen aus nah und fern ein „Herzliches Willkommen"!

Dr. Dieter Barth / Ingrid Gertz-Rotermund

! *Bitte beachten Sie den Flyer mit weiteren Details, sowie das Anmeldeformular, die dieser Ausgabe des VDAJintern beigelegt sind.*

TANSANIA – ARMES LAND MIT VIELEN MÖGLICHKEITEN

Ewiges Eis auf den Gipfeln des Kilimandscharo, zu seinen Füßen Tansania, wo sich Rinder, Kaffee und Süßkartoffeln das Land mit Elefanten und Löwen teilen. Bettina Karl und Friederike Krick konnten sich dort ein paar Tage über afrikanische Landwirtschaft informieren.

Tansania ist das größte Land in Ostafrika, aber auch eines der ärmsten Länder der Welt. Über 80 Prozent der Tansanier arbeiten in der Landwirtschaft und erwirtschaften dort die Hälfte des geringen, nationalen Einkommens. An erster Stelle steht die Eigenversorgung mit Grundnahrungsmitteln. Experten sagen, da ginge mehr, das Potential für landwirtschaftliches Wachstum sei gut. Es gibt noch viel ungenutzte Fläche in Tansania. Willem Warmenhoven, Direktor der Quality Food Products Ltd., spricht von 37 Millionen Hektar Ackerland, von denen aber nur zehn Millionen in Bearbeitung seien. Das niederländische Unternehmen produziert in der Region rund um die Stadt Arusha hochwertiges Distelöl für den Export und Bohnen, schwerpunktmäßig Saatgut.

Unterschiedlichste Klimazonen ermöglichen ein breites Produktangebot. Rund um den Kilimandscharo sind Bananen von großer Bedeutung, dazu kommen Mais, Bohnen, Kartoffeln, Reis, Mangos und traditionelle Gemüse wie beispielsweise Cocoyam, auch als Taro oder Wasserbrotwurzel bekannt. Auch Kaffee ist in Tansania zu Hause. Derzeit sind die Preise jedoch im Keller und die landwirtschaftlichen Betriebe suchen nach Alternativen. Das ist für die Kleinstbetriebe ausgesprochen schwierig. Barkapital steht so gut wie nicht zur Verfügung, allerdings fehlt es auch an Betriebsmitteln, die man dafür kaufen könnte. Die durchschnittlichen Betriebsgrößen liegen zwischen 3.000 Quadratmetern bis etwa drei Hektar.

FELDARBEIT UNTER SCHWIERIGEN BEDINGUNGEN

Wir haben einen typischen Kleinbauern besucht. Seine Felder sind nur zu Fuß zu erreichen, bei sengender Sonne und ohne jeden Schatten ist das kein Zuckerschlecken für europäische Journalisten. Stephen Joseph Missigar baut auf einem acre (rund 4.000 Quadratmeter) Süßkartoffeln, Sonnenblumen und Bohnen im Wechsel an. „Vielleicht sind es auch zwei acre“, verbessert er sich auf Nachfragen, so genau weiß er es nicht. Anbau und Ernte sind reine Handarbeit, den Abtransport und Verkauf der Ernteprodukte erledigen Frauen sozusagen als Subunternehmerinnen auf einem nahegelegenen Markt. Nahe heißt hier einige Kilometer ohne Fahrzeug

oder Tragetiere. Infrastruktur: Fehlanzeige. Steven kritisiert die mangelnde Unterstützung des Staates, es fehle an allem, an Beratung, an Pflanzenschutzmitteln und Dünger. So bleiben die Erträge unsicher und klein. Joseph Stephen aber will sich weiter abrackern. „Für meine Kinder", sagt er, „die sollen es einmal besser haben." Nicht mehr Fläche braucht er, sondern mehr Erträge von seinem Land. Alles, was über den Eigenbedarf hinausgeht, lässt sich verkaufen. Mit Geld könnte er Helfer einstellen und seine Kinder regelmäßig zur Schule schicken.

So reden fast alle Kleinbauern, die wir noch besuchen werden, egal ob sie Kaffee, Bananen, Bohnen, Mais oder Gemüse anbauen. Oder Reis wie Josefa Pins. Sie ist eines von mehr als 6.500 Mitgliedern der Kooperative MVIWATA (mid-level network in Arusha). Kooperativen sind für die Kleinbauern die einzige Option, in irgendeiner Form an Beratung zu partizipieren. Darüber hinaus kümmern sich die Kooperativen um die Vermarktung der Produkte.

Breeding in Africa for Africa

Qualitäts-Saatgut ist in Tansania Mangelware. Das möchte das niederländische Züchterhaus Rijk Zwaan ändern. Das Tochterunternehmen Afrisem entwickelt im Schatten des Kilimandscharo auf einer 20 Hektar großen Fläche modernes Saatgut mit verbesserten Eigenschaften für den afrikanischen Gemüseanbau. Auch die Lagerfähigkeit steht auf dem Prüfstand. Aufgrund der fehlenden Logistik sind Lebensmittelverluste über 25 Prozent die Regel. Das ist fatal für ein Land, in dem Hunger und Mangelernährung noch längst nicht ausgerottet sind.

Die Fleischrinderhaltung ist eine Männerdomäne (Massai-Rindermarkt), die Frauen der Women Dairy Cooperative (oben) arbeiten am Aufbau ihrer Milchvermarktung. Fotos: Krick

Tansania ist Massai-Land

Neben den Kleinbauern bestimmen die Rinderhalter das Bild der Landwirtschaft. In der Arusha-Region ist die Tierhaltung fest in Massai-Hand. Die einstigen Nomadenfamilien sind inzwischen sesshaft, die Hirten ziehen aber dennoch mit ihren Herden durchs Land. Eingezäunte Weideflächen gibt es nicht, dafür ist das Futterangebot zu knapp. Und so sind sie überall zu finden, die in blaue und rote Tücher gehüllten Massai-Hirten, in den weiten Ebenen der Savanne und in den lauten Straßen der Kleinstädte.

Tierleistungen sollen verbessert werden

Mit der Rinderzüchtung beschäftigt sich das National Artificial Insemination (NAIC) Centre in Arusha. Über künstliche Besamung will das NAIC die Vererbung von Eigenschaften, die besonders an die regionalen Eigenheiten angepasst sind, vorantreiben. Ein zweites Zuchtziel ist eine bessere Milchleistung. Daran arbeitet auch die Women Dairy Cooperative in Merukeni bei Moshi, in der 350 Mitglieder zusammengefasst sind. Die Frauen verkaufen Frischmilch auf dem Markt, ein Teil der Milch wird zu *mtindi*, einer Art Buttermilch, zu Butter und Ghee (Butterschmalz) verarbeitet.

Schwierig, aber nicht hoffnungslos

Tansania ist bei aller Armut ein Land mit großem Entwicklungspotential. Oft sind es Niederländer, die sich privatwirtschaftlich oder mit non-profit Projekten im Land engagieren. Dazu zählt auch Agriterra, der Veranstalter der Journalistenreise. Agriterra ist bei vielen Projekten beratend involviert oder vermittelt geschäftliche Kontakte getreu dem Motto „Hilfe zur Selbsthilfe". Agriterra ist Mitglied und Mitbegründer der internationalen Vereinigung AgriCord, die sich weltweit bei der Förderung von Entwicklungsprojekten einbringt. Seit diesem Jahr ist auch der Deutsche Bauernverband Mitglied dieses internationalen Netzwerkes.

Friederike Krick

Spiel mit dem Feuer

Beim Workshop „Burnout vermeiden" lernte die Landesgruppe Baden-Württemberg die Gefahren des inneren Feuers kennen – und erhielt Tipps, wie es zu steuern ist. Gut so, denn Journalisten und Leistungsträger gehören zu den besonders anfälligen Gruppen für diese Krankheit.

Der Ort war gut gewählt: Der Hof „Waldhäusle" liegt mitten im Hochschwarzwald bei Furtwangen, immer schmaler wird der Weg, bis man schließlich zum Ferienhaus der Familie Scherzinger kommt. Umsäumt von sanften Bergen und saftigen Wiesen schien allein die Landschaft auszureichen, um Stress, Überlastung, und Ärger zu verbannen.

Und dann die Gastgeberin: Eine Bäuerin vom alten Schlag, die nun die Geschäfte auf dem Biohof führt, 30 Hektar Grünland, 20 Kühe versorgt, dazu Urlaub auf dem Bauernhof als Nebenzweig betreibt und trotz dreier Kinder keine Klarheit über eine Nachfolge hat. Eigentlich müsste die Frau doch vor Problemen nicht mehr schlafen können – und was macht sie? „Ich habe Ihnen Kuchen gebacken." Das knappe Dutzend Kollegen konnte da nur staunen, Referent Rainer Wohlfahrth weniger. Die Welt finde im Kopfe statt und Frau Scherzinger habe ihr Gegenmittel gegen Burnout gefunden: Optimismus und die Balance zwischen Stress und Erholung.

Alles im Fluss

Wie bei einem Stausee fließt Energie zu, etwa durch Anerkennung, Freude an der Arbeit, Erfolge und Spaß. Durch Stress, Ärger, Überlastung fließt sie ab. Die Gastgeberin hatte ihre Balance da offenbar gefunden: Sie gleicht die harte Arbeit mit dem Bewusstsein um den Wert der eigenen Tätigkeit aus, mit Optimismus und dem Stolz auf zufriedene Gäste. Auch wenn man als Journalist ein Heft fertig gestellt habe, solle man sich die Zeit nehmen, es in Ruhe zu genießen und neue Kraft zu schöpfen, riet der Rainer Wohlfahrth. Denn wenn aus dem Energiesee mehr abfließt als reinkommt, ist der bald leer – Burnout.

In der ersten Burnout-Phase zeigen sich die Mitarbeiter übermäßig engagiert und halsen sich zusätzliche Aufgaben auf. Die Arbeit bestimmt bald das ganze Leben, die Beziehungen zu an-

deren leiden und der Burnout-Kandidat vernachlässigt sich selbst. In der nächsten Phase müssen sich die Überengagierten eingestehen, dass sie sich zu viel zugemutet haben, wagen aber nicht, das Engagement zurückzufahren. Stattdessen machen sie noch mehr. Gefühle von Inkompetenz, Mangel an Anerkennung, Macht- und Erfolglosigkeit machen sich breit. Hilflos dann die Reaktionen: Aggressivität, Schuldgefühle und Selbstentwertung.

Es folgt der Einbruch, sichtbar etwa daran, dass der Betroffene seine Aufgaben immer weniger strukturiert angeht, in der Leistung nachlässt, kaum noch entscheiden will und sich gegen alles Neue wehrt. „Das baut sich ganz langsam auf und kann Jahre dauern", warnte der Referent. Dabei fühlt sich der nun schon Ausgebrannte verzweifelt; nichts scheint zu klappen, nichts scheint mehr Sinn zu haben. Am Ende steht dann der völlige Zusammenbruch. Das hat Folgen: Der Ausfall trifft auch die Kollegen und die Therapie dauert Monate.

Den Kopf leer machen

Wichtig ist, den Prozess zu stoppen. Und das geht. Denn im Gegensatz zur Depression kämpft man beim Burnout gegen lösbare Probleme, ein Ausstieg aus dem Teufelskreis ist möglich. Einige Strategien hatte der Referent parat. Schon die Eigenanalyse kann einen weiterbringen: Wo fühle ich mich unter Druck? Was überfordert mich? Was kann ich abgeben? Woraus ziehe ich Kraft? Übungen zum Entstressen wie die „Kopf-Leerräumliste" und das Formulieren eigener Ziele gehörten zu den praktischen Übungen des Seminars.

Nichts bringt dagegen die schnelle Ablenkung durch TV, Spielen und Action ohne wirkliche Befriedigung, meinte Rainer Wohlfahrth. Gerade die neuen Medien seien da gefährlich. „Burn-out-Leuten würde ich sämtliche technische Dinge wegnehmen." Frische Luft, Abgeschiedenheit, Konzentration auf sich selbst und die wirklichen Bedürfnisse seien gute Methoden, um den Energiesee wieder aufzufüllen. Es klang ganz nach einem Urlaub im Waldhäusle.

Lars Harnisch

Eine Auszeit gönnten sich die Mitglieder der Landesgruppe Baden-Württemberg in der Abgeschiedenheit des Hochschwarzwaldes. Fotos: Steiner

***Dr. Rainer Wohlfarth** ist Diplom-Psychologe, Psychotherapeut, klinischer Hypnosetherapeut und Neuropsychologe und seit 2008 Akademischer Mitarbeiter der Pädagogischen Hochschule Freiburg. Aufgrund seiner früheren Tätigkeiten hat er langjährige Erfahrungen in der Rehabilitation von Menschen mit psychischen und körperlichen Störungen. Wohlfarth ist außerdem Präsident der European Society of Animal-Assisted Therapy (ESAAT) und Lehrbeauftragter des Universitätslehrgangs Tiergestützte Therapie an der Veterinärmedizinischen Universität Wien.*

Burnout kompakt

Der Begriff „Burnout" tauchte erstmals 1974 in den USA auf. Psychisch „ausgebrannt" waren nach dem Psychologen Herbert Freudenberger vor allem besonders engagierte und pflichtbewusste Menschen. Die Krankheit bezeichnet ein Syndrom aus emotionaler Erschöpfung („Mir ist das alles zuviel"), Depersonalisation („Ich kann keinen mehr sehen.") und eingeschränkter Leistungsfähigkeit („Ich schaffe nicht mal diese Kleinigkeiten.) Zu den Ursachen gehören komplexere Aufgaben, ein schwierigeres (Arbeits-)Umfeld, das Gefühl unzureichender Anerkennung, aber auch Belastungen in Familie, Haushalt und Freundeskreis.

Betroffene merken das etwa am nachlassenden Engagement, der Unfähigkeit, sich selbst im Urlaub zu erholen, chronischem Zeitdruck, erhöhter Reizbarkeit, Schlaflosigkeit und zunehmenden Fehlern bei der Arbeit. Auch die Anfälligkeit für Krankheiten steigt.

- **Präventions- und Gegenmaßnahmen**
- **Eigenanalyse • Kopf-Leerräumliste**
- **„Nein" sagen lernen, Aufgaben delegieren**
- **eigene Ziele definieren • Erholung/Pausen**
- **Kontakte pflegen • Hobbys**

„Die Gefahr beginnt, wenn ich nicht erkenne, dass ich es nicht schaffe." Rainer Wohlfahrth, Referent

Die Landesgruppe besucht „ihre“ Länder und die Nachbarn

Die Kolleginnen und Kollegen der Landesgruppe Berlin/Brandenburg/Sachsen lassen es sich während der IGW in Berlin nicht nehmen, den Länderpräsentationen oder einigen östlichen Nachbarn einen Besuch abzustatten. So auch in diesem Jahr. Dabei läuft einem auch schon der ein oder andere „Promi“ vor die Linse.

„Teltower Echte“, *bekannt auch als „Teltower Rübchen“ wurden vom Leibnitz-Institut für Gemüse- und Zierpflanzenbau präsentiert. In der Brandenburghalle konnten sie auch verkostet werden.*

Sachsens Landwirtschaftsminister Thomas Schmidt *(li.) verkostete in der Sachsenhalle der IGW in Berlin am Stand der Feinkäserei Zimmermann aus Falkenhain gemeinsam mit dem Geschäftsführer Wolfram Ebert (3.v.l) leckeren Ziegenkäse. Die einstige „Dampfmolkerei" legte 1910 den Grundstein für die Qualitätsprodukte aus Ziegenmilch.*

Sylvia Panoscha vom Sorbischen Kulturzentrum *Schleife zeigt die Techniken des Ostereierverzierens. Auch konnte man Wissenswertes über die sorbische Geschichte, Sprache, Brauchtum und Trachten erfahren.*

Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt *informierte sich am Stand der Evangelischen Landjugend über die konzeptionelle Bewältigung des demographischen Wandels und der Entwicklung ländlicher Räume. Auf einem Bamboleo-Spiel konnte sich der Minister selbst ausprobieren, die ländliche Welt wieder ins Gleichgewicht zu bringen.*

Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt *(Mitte) informierte sich am Gemeinschaftsstand der Freien Universität Berlin und dem Imkerverband Berlin e.V. über die Qualität von Honig einer Bundeshauptstadt und die Bedeutung der Bestäubung für Natur und Umwelt. Der 1. Vorsitzende des Imkerverbandes Berlin, Dr. Benedikt Polaczek (re.), erläuterte die Bienenhaltung. In Berlin selber gibt es rund 750 Imker.*

Text/Fotos: Lutz Gagsch

WAS MACHT EIGENTLICH ...

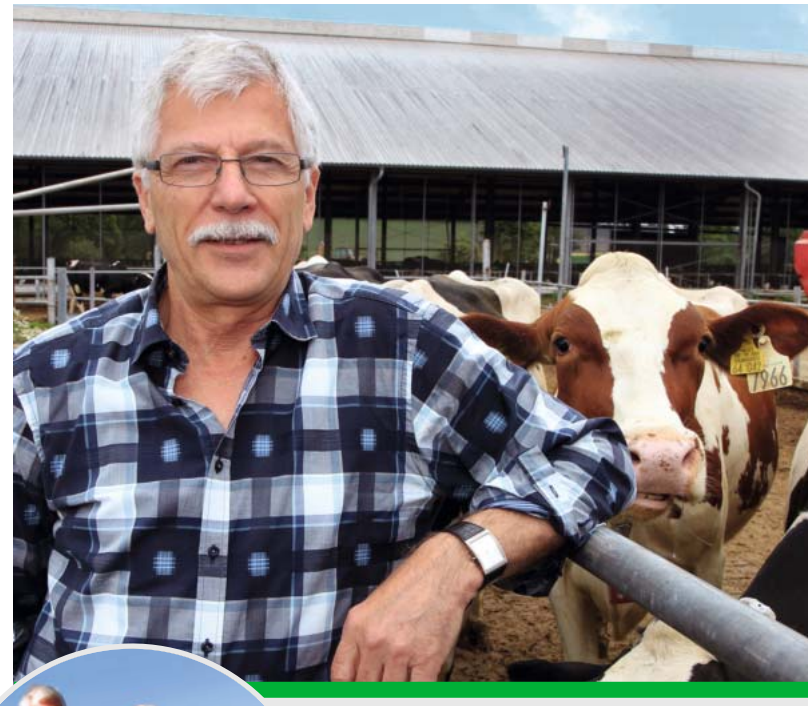
...FRITZ FLEEGE?

Eigentlich ist Fritz Fleege Ruheständler. Kaum einem dürfte das vielleicht aufgefallen sein. Schließlich ist er nach wie vor journalistisch unermüdlich im Einsatz, sei es als Urlaubsvertretung oder als 'Mann für spezielle Fälle'. „Irgendwie habe ich wohl den Absprung verpasst", sagt er selbst und scheint nicht böse darüber zu sein.

Das Leben von Fritz Fleege ist seit der ersten Sekunde fest mit der Landwirtschaft verbunden. Geboren und aufgewachsen auf einem Milchviehbetrieb, später Abitur und dann die Ausbildung zum Landwirt-Viehwirt und ein landwirtschaftliches Studium an der Humboldt-Universität Berlin sind die frühen Stationen seines beruflichen Lebens. Ab 1969 gab er sein Fachwissen über die Milchviehhaltung an die Leser der Neuen Deutschen Bauernzeitung (DBZ) weiter. Fleege war nie ein Schreibtischtäter, er suchte stets die Nähe zur Praxis und zur Wissenschaft, das Reisen war seit jeher seine große Leidenschaft. Zunächst ging es Richtung Osten, in die Tschechoslowakei, nach Polen und Ungarn und dann in die Sowjetunion bis hinter Moskau nach Wladimir und Susdal. Mit Sondergenehmigung durfte er im Jahr 1986 sogar zur DLG-Ausstellung nach Hannover fahren.

NEUES SYSTEM – ALTES THEMA

Aus der DBZ wurde nach der Privatisierung 1990 die BauernZeitung, aus Fritz Fleege der verantwortliche Redakteur für die Tierhaltung. Der Aktionsradius erweiterte sich schlagartig – nun stand ihm die ganze Welt offen. Fritz Fleege besuchte viele Länder auf allen fünf Kontinenten, stets im Fokus die Milchviehhaltung. Zunächst durchquert er Deutschland von der Küste bis zu den Alpen, von der Oder bis zum Rhein. Doch schon bald spannt sich der Bogen über nahezu alle Länder Europas. Später geht es über den „Großen Teich" nach Kanada und in die USA sowie hinunter bis nach Argentinien. Aber auch Afrika bleibt nicht ausgespart, von Marokko über Ostafrika bis zum Kap. Eine Reise führt sogar bis ans Ende der Welt, nach Australien. Fritz Fleege besucht auch China. Und schließlich führt sein Weg zu den heiligen Kühen, nach Indien.



Fritz Fleege ist ein exzellenter Kenner der Milchviehhaltung in Deutschland – und in der ganzen Welt. Foto: Rübensaat

Die wohl einzigartigen Erfahrungen fasste er in seinem Buch „Menschen, Milchvieh, Melkroboter" zusammen. Ob er gedanklich bereits an einem zweiten Band arbeitet ist nicht bekannt, Reiseziele gäbe es noch genug. „Ich war noch nie in Japan", sagt Fritz Fleege. „Da würde ich gerne einmal hinreisen." Das sollte für ihn kein unüberwindbares Hindernis sein, Ausdauer gehört schließlich zu den Tugenden des begnadeten Marathonläufers.

Vielen ist Fritz Fleege auch aus seiner ehrenamtlichen Tätigkeit für den VDAJ bekannt. Von 1994 bis 2011 war er Vorsitzender der Landesgruppe Berlin-Brandenburg/Sachsen und organisierte mit seinem Team die unvergessene Jahrestagung 1995 in Gosen. Beim Internationalen Journalistenkongress 1998 in Bogensee war er für die Exkursionen verantwortlich. Und auch 2016 wird er sich mit der Organisation einer Nachkongresstour (gemeinsam mit Christian Mühlhausen) einbringen. Wer könnte auch das Motto „Von West nach Ost – Landwirtschaft in Deutschland, ein Vierteljahrhundert nach der Wiedervereinigung" besser mit Leben füllen als einer wie Fritz Fleege, der auf beiden Seiten seine Wurzeln hat.

Friederike Krick

NEUAUFNAHMEN 1/2015

ORDENTLICHE MITGLIEDER

Gilbert, Katja, Pressereferentin
PA: Wertachbrucker-Tor-Str. 5a,
86152 Augsburg,
Mobil (01 51) 52 91 42 26,
katja-gilbert@web.de
DA: Bioland e.V.,
Landesverband Bayern,
Auf dem Kreuz 58,
86152 Augsburg,
T: (08 21) 34 68 0,
Fax: (08 21) 34 68 0-135,
katja.gilbert@bioland.de

Kaiser, Christine, Dipl.-Ing. agr.,
M. Sc. Forstwirtschaft
PA + DA: Calwer Gasse 6,
71263 Weil der Stadt,
T: privat: (0 70 33) 69 28 143,
T: Büro: (0 70 33) 69 46 423,
Mail privat: kaiserck@gmx.net,
Mail Büro: kaiserck@t-online.de

Richard, Anselm, Chefredakteur
PA: Lausitzer Weg 7,
48317 Drensteinfurt,
T: (0 25 08) 98 40 11,
richard-drensteinfurt@t-online.de
DA: Landwirtschaftsverlag GmbH,
Landwirtschaftliches Wochenblatt
Westfalen-Lippe,
Hülsebrockstraße 2-8,
48165 Münster,
T: (0 25 01) 801-84 10,
anselm.richard@wochenblatt.com

May, Martin, Dipl.-Journalist,
Pressereferent
PA: Römischer Ring 12,
60486 Frankfurt am Main,
T: (0 69) 71 03 34 92,
may.martin@web.de
DA: Industrieverband Agrar,
Mainzer Straße 55,
60329 Frankfurt am Main,
T: (0 69) 25 56 -12 49,
Fax: (0 69) 25 56 -12 98,
may.iva@vci.de

ÄNDERUNGEN TASCHENBUCH 2015

Nach Redaktionsschluss des Taschenbuches 2015 erreichten uns folgende Meldungen über Änderungen von Mitgliedereinträgen:

Stand: 10.02.2015

33. Beger, Prof. Dr. Wolf Dietrich,
Redakteur, Herausgeber
DA: Ökomarkt Verbraucher- und
Agrarberatung e.V., Osterstr. 58,
20259 Hamburg,
Rest bleibt

166. Gaisböck, Christian,
nebenberuflicher Agrarjournalist
PA: Wittenbrook 7, 24159 Kiel,
Mobil: (01 76) 61 52 13 60,
gaisboeck@gaisboeck.de

198. Guth, Alfred, Pressesprecher
PA: Heinrich-Böll-Straße 48/1,
68766 Hockenheim,
Mobil: (01 72) 73 36 801
Rest bleibt

259. Jahrstorfer, Elisabeth,
Redakteurin
PA: Wallbergstraße 20,
81539 München
Rest bleibt

322. Lampe, Dr. Werner, DL,
nebenberuflicher Agrarjournalist
PA: Haus AI – App. 011,
Bevenser Weg 10,
30625 Hannover,
T: streichen
MfF: Markt, Handel,
Genossenschaften

392. Morawitz, Manja,
stellvertretende Pressesprecherin
AGCO/Fendt EAME,
PA: streichen
DA: bleibt

512. Schons, Dr. Hans Peter,
Verbandsgeschäftsführer
PA: Burgstraße 10,
54636 Bickendorf,
T: (0 65 69) 236
DA: T (02 28) 91 447-81,
www.adt.de
Rest bleibt

647. Zietz, Rouven, Redakteur
PA: Blumenthal 1, 86551 Aichach,
Rest bleibt

SPRECHERWECHSEL

Bei der diesjährigen VDAJ-Fragestunde in Berlin war er noch dabei. Nun ist Jens Teschke nicht mehr Sprecher von Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt.

Foto: Köhler/BMELV

Der 46-jährige Rheinländer führte persönliche Gründe für seinen Wechsel innerhalb des Ressorts an. Neuer Sprecher ist Jens Urban. *(PI)*

BERUFLICHER NEUSTART

Johannes Funke wird Geschäftsführer des Kreisbauernverbandes Havelland und löst ab April Erhard Lücke ab, der in den Ruhestand geht.

Der Landkreis Havelland ist in diesem Jahr Ausrichter der Bundesgartenschau und verfügt über ein eigenes Messegelände in Paarin/Glin. Die Landwirte aus Johannes Funkes neuem Wirkungskreis sind seit vielen Jahren auf der Internationalen Woche in Berlin engagiert.

BfT Bundesverband für Tiergesundheit e.V.

Der **Bundesverband für Tiergesundheit e.V. (BfT)** vertritt die führenden Hersteller von Tierarzneimitteln und Futterzusatzstoffen in Deutschland.

Die 25 Mitgliedsunternehmen repräsentieren etwa 90 Prozent des deutschen Tiergesundheitsmarktes.

Bundesverband für Tiergesundheit e.V.
Schwertberger Straße 14
53177 Bonn

PRESSEKONTAKT:
Dr. Sabine Schüller
Tel.: 0228 / 31 82 96
Fax: 0228 / 31 82 98
Email: bft@bft-online.de
www.bft-online.de

rentenbank
Förderbank für die Agrarwirtschaft

Landwirtschaftliche Rentenbank
Hochstraße 2 / 60313 Frankfurt a. M.

Pressekontakt:
Juliane Wolff
Telefon 069 2107-393
Telefax 069 2107-6647
wolff@rentenbank.de
www.rentenbank.de

act Systemhaus Consulting Software

act angewandte computer technik gmbh
Systemhaus, Consulting und Software
– drei IT-Bereiche unter einem Dach.

Ihr Ansprechpartner: Dr. Rolf Schwerdtfeger
Koboldstraße 4 · 24118 Kiel
info@actgmbh.de · www.actgmbh.de
Fon: +49 431 888 030 · Fax: +49 431 888 0399

IMPRESSUM

VDAJ intern

HERAUSGEBER
Verband Deutscher Agrarjournalisten e.V.
VDAJ – Kommunikation Agrar

REDAKTION
Friederike Krick, Koblenz, intern@vdaj.de

MITARBEIT
Dr. Dieter Barth, Münster

V.i.S.d.P.
Prof. Dr. Katharina Seuser, Bonn, kseuser@aol.com

BUNDESGESCHÄFTSSTELLE
Geschäftsführer: Bernd Weber, Taunusstr. 151,
61381 Friedrichsdorf, Fon 06172 / 7106-188,
Fax 06172 / 7106-10, info@vdaj.de

LAYOUT
Wolfgang Winnen, Leverkusen

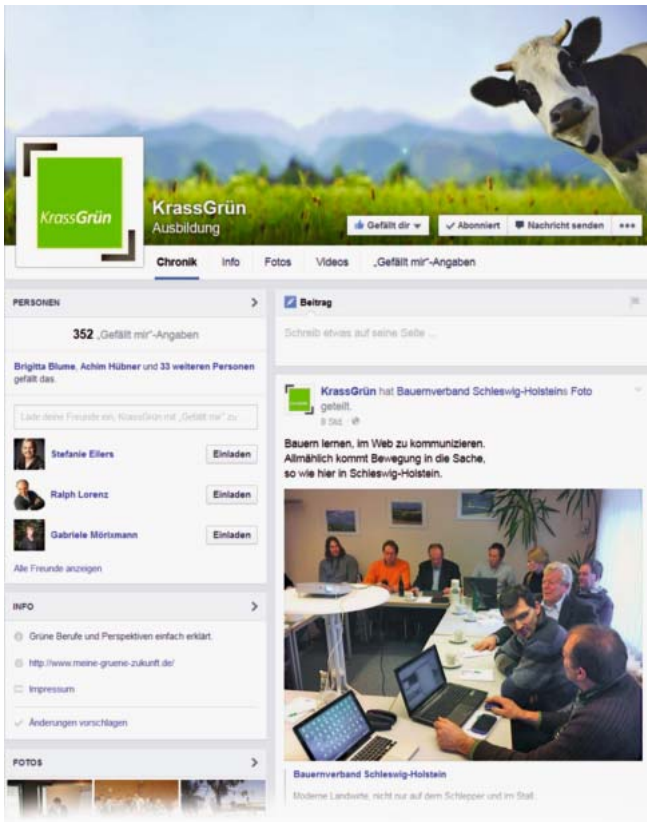
DRUCK
print24 GmbH, Radebeul

Versand dieser Ausgabe im März 2015

„VDAJintern" erscheint viermal im Jahr und ist urheberrechtlich geschützt. Eine Verwertung mit Einverständnis der Redaktion ist zulässig. Beiträge (Manuskripte und Fotos) werden gern entgegengenommen, die Redaktion behält sich jedoch das Recht auf sinnwahrende Kürzungen vor. Es wird keine Haftung für unverlangt eingesandte Beiträge übernommen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung ihrer Verfasser wieder. Der Inhalt von „VDAJintern" wird mit größter journalistischer Sorgfalt erstellt, es wird jedoch keine Gewähr übernommen.

Der Herausgeber dankt der Landwirtschaftlichen Rentenbank, Frankfurt/Main, für ihre Unterstützung.

rentenbank



KrassGrün

Die Grünen Berufe und die Aus- und Weiterbildung im Agrarbereich: Darum dreht sich alles auf der Facebook-Seite KrassGrün.

Zielgruppe sind Berufs- und Quereinsteiger, Weiterbildungswillige, Praktikanten und Multiplikatoren (Eltern und Lehrer). Initiiert vom Deutschen Bauernverband, informiert die Seite z. B. über Nachwuchsförderung, internationalen Praktikantenaustausch oder Begabtenförderung und nicht zuletzt über die Angebote der Andreas Hermes Akademie (AHA).

Außerdem ist sie ideal für Austausch und Vernetzung der Bildungsakteure im Agrarbereich, in den Verbänden und bei anderen zuständigen Stellen!
facebook.com/krassgruen

Dreimal Null bleibt Null

Ein guter Autor schreibt kein einziges Wort zu viel. Diese Losung sollten wir nie vergessen: Verzichte auf unnötige Worte! Wer findet den Fehler?

Ein Autor der Frankfurter Allgemeinen Zeitung schrieb folgenden Satz: „Während Eltern etwa in Sachsenhausen ihre Kinder auf eines von drei Gymnasien schicken können, finden sie im gesamten Westen der Stadt keine einzige Schule, die von der fünften Klasse bis zum Abitur führt." Ähnlich negativ sieht es beim Thema Carsharing aus, über das ein Kollege der Wirtschaftswoche schrieb: „Noch gibt es keine einzige Studie, die den ökologischen und volkswirtschaftlichen Nutzen belegt."

Sehen Sie noch immer kein einziges Wort, auf das sich verzichten ließe? Dass wir „keine einzige" Chance, „keinen einzigen" Euro, „keinen einzigen" Freund mehr haben, das sagen wir in der mündlichen Rede gern daher, um die negative Aussage zu betonen. Man gewinnt aber den Eindruck, diese fragwürdige Dopplung ist auch aus der Schriftsprache kaum mehr zu tilgen. Es gibt sie sogar in gesteigerter Form: „Die Stadt Hilden macht überhaupt keine PPP-Projekte, sondern bediente sich in der Vergangenheit ihrer eigenen Gesellschaften", so schreibt es die Rheinische Post.

An Karneval singt man in Köln „Dreimal null ist null bleibt null." Keine ist keine, nicht „eine einzige" mehr und schon gar nicht weniger. Keine ist nicht steigerbar. Ein guter Autor schreibt kein Wort zu viel. Die Akademie Berufliche Bildung der deutschen Zeitungsverlage (ABZV) sucht sprachliche Marotten? Welche nervt oder erheitert Sie besonders? Schicken Sie Beispiele an: *newsletter@abzv.de*

Quelle: ABZV

Foto: Fotolia

Identitätsdiebstahl nimmt stark zu

Die Computerwoche zitierte das Sicherheitsunternehmen Gemalto, wonach Online-Kriminalität weiter zunimmt.

Bei 54 Prozent aller Angriffe hätten es die Kriminellen auf den Diebstahl von Identitäten angelegt, deren Auswirkungen in einem Drittel aller Fälle als „schwerwiegend" oder „katastrophal" eingestuft werden würden.

Qualität erhalten

Der Deutsche Journalisten-Verband hat die Bedeutung des Wort-Interviews als journalistisches Genre betont.

„Das Interview lebt vom gesprochenen Wort, vom Dialog zwischen dem Journalisten und dem Interviewten", sagte DJV-Bundesvorsitzender Michael Konken. „Es wird erst dadurch interessant und lebendig." Bei schriftlich geführten Interviews hätten die Journalistinnen und Journalisten nicht die Möglichkeit, nachzuhaken oder auf Aspekte verstärkt einzugehen, die sich im Lauf des Interviews erstmals ergäben. Außerdem sei davon auszugehen, dass schriftliche Antworten von den Mitarbeitern des Interviewten so geschliffen und geglättet worden seien, dass sie mögliche kritische oder widersprüchliche Passagen nicht mehr enthielten.

„Bei schriftlichen Interviews ist die Gefahr groß, dass die Antworten nichts anderes als eine Liste offizieller Pressestatements sind", merkte Konken an.

Wenn es nicht möglich sei, mit Spitzenpolitikern oder prominenten Persönlichkeiten Wort-Interviews zu führen, solle die Redaktion überlegen, auf das Interview zu verzichten. Konken: „Schriftliche Fragen und Antworten müssen die Ausnahme bleiben. Sonst ist irgendwann kein Politiker mehr bereit, sich kritischen Journalistenfragen zu stellen." *(DJV)*

„3-Prozent-Urteil"

Bundesfinanzhof äußert sich zu einer wichtigen Frage für Freiberufler

Wenn freiberufliche Journalisten in einer Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR) oder auch Partnerschaftsgesellschaft zusammenarbeiten, bleibt ihr freiberuflicher Status in der Regel erhalten. Damit fällt für sie keine Gewerbesteuer an.

Anders kann es sein, wenn einzelne Mitgesellschafter gewerbliche Aktivitäten entfalten, beispielsweise einen regelrechten Verlag betreiben oder Einkünfte aus Werbung erzielen, etwa durch Banner auf ihrer Internetseite.

Wenn auch nur ein einziger Mitgesellschafter als gewerblich tätig gilt, greift die Gewerblichkeit auf die gesamte Gesellschaft über. Die Steuerjuristen sprechen hier malerisch von „gewerblicher Abfärbung" – oder auch eher unappetitlich von „gewerblicher Infektion".

Der Bundesfinanzhof hat in einem jetzt veröffentlichen Urteil entschieden, dass gewerbliche Umsätze bis zu 3 Prozent des Gesamtnettoumsatzes noch nicht zu einer Umqualifizierung einer freiberuflichen GbR führen, allerdings unter der weiteren Bedingung, dass die gewerblichen Einkünfte im Steuerjahr auch nicht den Betrag von 24.500,– Euro überschreiten. *www.djv.de*

(Urteil des Bundesfinanzhofs vom 27. August 2014, Aktenzeichen VIII R 6/12)

Für Unternehmen

Seit dem 1. Januar 2015 ist das Künstlersozialabgabestabilisierungsgesetz (KSAStabG) in Kraft.

Es wurde eine Geringfügigkeitsgrenze für Eigenwerber und für Unternehmen, die der Abgabepflicht nach der sogenannten Generalklausel unterliegen, eingeführt. Die Prüfungen bei den Arbeitgebern werden erheblich ausgeweitet. Der Bußgeldrahmen wurde angepasst. Der Abgabesatz für 2015 beträgt weiterhin 5,2 Prozent.

Details zu den Neuregelungen ist unter *www.kuenstlersozialkasse.de* veröffentlicht.

Fahrtkosten

Bundesfinanzhof macht Klarstellung zur Situation für Steuerjahre bis einschließlich 2013.

Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte sind für Selbständige nicht nach den tatsächlichen Kosten, sondern auf Grundlage der Entfernungspauschale zu berechnen. Das hat der Bundesfinanzhof mit einem jetzt veröffentlichten Urteil deutlich gemacht *(Entscheidung vom 22.10. 2014 – Aktenzeichen X R 13/13)*. Das Urteil ist für Steuerzeiträume bis einschließlich 2013 von Bedeutung. Für Steuerzeiträume seit 2014 ist dieser Grundsatz ohnehin schon gesetzlich geregelt. *www.djv.de*

GUT GEMACHTER IMAGEFILM

Die Breite und Vielfalt der Einsatzmöglichkeiten nach einem Studium in den Agrarwissenschaften ist vielen Schülern, die vor der Wahl ihres künftigen Studienfaches stehen, aber selbst auch zahlreichen Agrar-Studierenden, oft nicht bekannt.

Der neue Film „Berufschancen der Agrarwissenschaftler" des VDL Bundesverbandes, Berufsverband Agrar, Ernährung, Umwelt e.V., zeigt an ausgewählten Berufsfeldern die vielfältigen Möglichkeiten, die sich Agrar-Absolventen nach ihrem Studium bieten. Es wird auch der Beruf des Agrarjournalisten erläutert.

Der Film ist auf youtube veröffentlicht. Einen Link dorthin gibt es unter *www.vdl.de*

BILDHONORARE 2015 VERÖFFENTLICHT

Wenn es um die professionelle Berechnung und Darlegung von Nutzungshonoraren im Fotovertrieb geht, gehört diese Publikation zur absoluten Pflichtausrüstung – die „BILDHONORARE – Übersicht der marktüblichen Vergütungen für Bildnutzungsrechte".

Mit seinem umfangreichen Medienregister ist diese Broschüre ein unerlässliches Standardwerk für Agenturen, Fotografen, Kanzleien für Urheber- und Medienrecht bzw. alle, die Bildhonorare kalkulieren müssen. Mehr dazu unter *www.bvpa.org* *(PI)*

MENSCHEN, MILCHVIEH, MELKROBOTER

Das geht auf keine Kuhhaut, aber auf 288 Buchseiten, was Fritz Fleege, langjähriger Fachredakteur der BauernZeitung, auf seinen Reisen rund um den Erdball zusammengetragen hat.

Foto: Rübensaat

Mit 165 großen und kleinen Geschichten aus 38 Ländern auf fünf Kontinenten mit aussagekräftigen Abbildungen ist das Buch ein herausragendes Kompendium der internationalen Milchviehhaltung. Der Autor hat mit Neugierde einen Blick auf die „Milchwelt" geworfen und lässt die Leser daran teilhaben. Begleiten Sie Fritz Fleege auf seiner Route entlang den Milchstraßen dieser Welt.

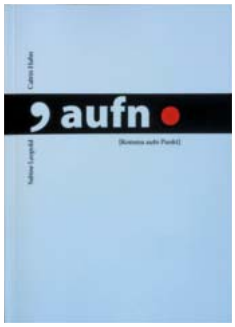
Fritz Fleege hat das Buch während der EuroTier im vergangenen Jahr der Öffentlichkeit vorgestellt.

dbv Deutscher Bauernverlag, Berlin,
ISBN 978-3-9809218-1-7, Preis: 19,90 Euro

Machen Sie sich ein Geschenk oder beschenken Sie jemand anderen! Sie können das Buch gleich per Telefon, Fax und Internet bestellen.

KOMMA AUFN PUNKT

Lesestoff, der zum Lachen (oder wenigstens zum fassungslosen Kopfschütteln) zwingt, wenn Ihnen eigentlich schon fast zum Heulen ist bei dem ganzen Quatsch, der über Landwirtschaft und Ernährung in den Medien verbreitet wird, bietet das Büchlein „Komma aufn Punkt".



Dort haben Sabine Leopold und Catrin Hahn, beide Redakteurinnen bei der Zeitschrift „agrarmanager" 32 Geschichten aus der Heft-Rubrik „Aufs Korn genommen" zusammengetragen. Seit gut drei Jahren gibt es diese Kolumne auf der letzten Heftseite, die sich mit den Widersinnigkeiten in der Online- und Medienwelt befasst. Nicht immer geht es nur um landwirtschaftliche Themen, meist aber doch um angrenzende Bereiche. Auf 136 Seiten lesen Sie, was Massentiere anrichten, wie Kreationisten sich die Welt malen, wohin Schwarze Löcher führen, warum Essen politisch wird, wann der nächste Weltuntergang stattfindet, weshalb die Bahn keine Katzen kocht und vieles mehr. Ein Büchlein, das man als kleines Geschenk zum kleinen Preis gut im Gepäck mitführen kann. Die Autorinnen freuen sich auf Ihre Bestellung: *komma_aufn_punkt@aol.de*